

# Wormser Zeitung

Allgemeine Zeitung

Nr. 132 / 229. Jahrgang / Freitag, 10. Juni 2005

RHEIN MAIN PRESSE



## Osthofen/VG Westhofen

Freitag, 10. Juni 2005

RHEIN MAIN PRESSE

### „Wir erlebten keine Minute ohne Angst“

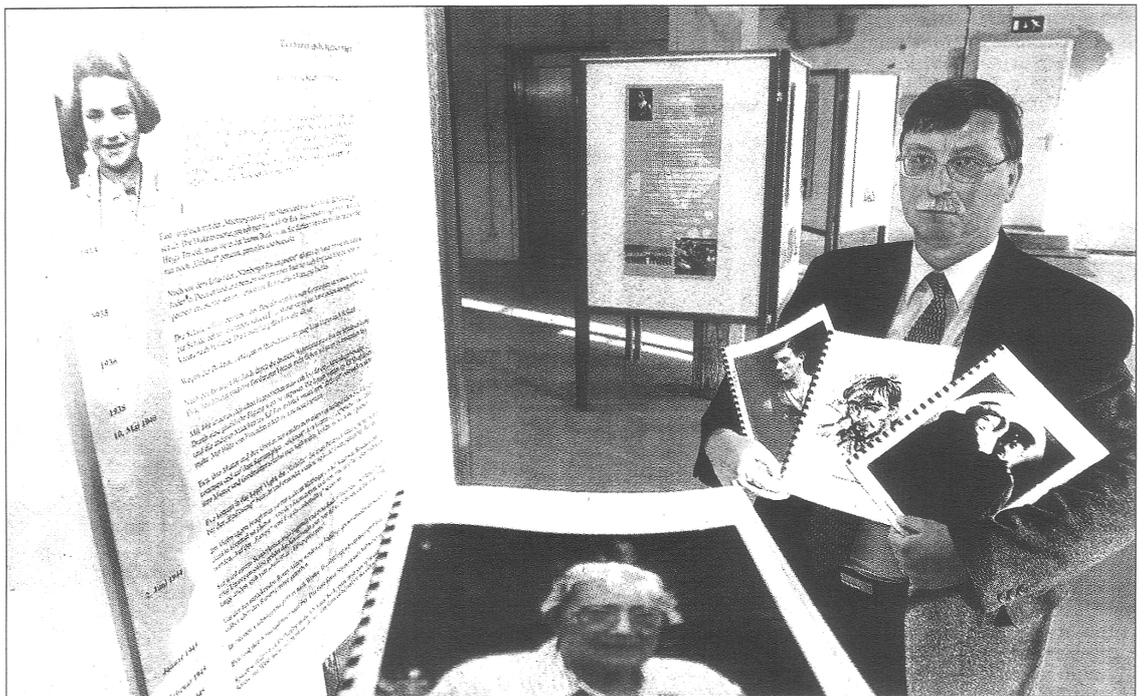
Ausstellung „Es war eine Fahrt durch die Hölle“ schildert 16 Schicksale von Nazi-Opfern

**OSTHOFEN** 16 Tafeln sind derzeit im Ausstellungsraum der Gedenkstätte KZ Osthofen zu sehen. 16 Schicksale, die auf bewegende Weise von der Entrechtung, Vertreibung und Ermordung von Menschen erzählen.

Von  
Ulrike Schäfer

Da wird in knappen, aber bereiten Worten beschrieben, wie es anfang 1933, als die jüdischen Kinder in der letzten Bank sitzen mussten, als „Unkraut“ beschimpft und bespuckt und verfolgt wurden, wie sie untertauchen und fliehen mussten und schließlich doch von den NS-Schergen ergriffen und nach Auschwitz gebracht wurden. Die meisten von ihnen waren Juden, darunter auch der expressionistische Dichter Jakob van Hoddis und die Gebrüder Julius und Hermann Baruch, ehemalige Europameister im Gewichtheben, aber auch mehrere Sinti wie der Daweli Reinhardt, einer der Mitbegründer des berühmten Schnuckenack-Reinhardt-Quintetts, eine Zeugin Jehovas, eine polnische Zwangsarbeiterin, die rebellierte, und eine Pfarrerstochter, die die Wahrheit aussprach, öffentlich angeprangert und als politische Gefangene inhaftiert wurde.

Zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz hat Joachim Hennig vom Förderverein Mahnmal Koblenz die Lebensgeschichten von Nazi-Opfern aus Koblenz und Umgebung erforscht und mit diesem Material die 16 Tafeln der Ausstellung gestaltet. Ihr Titel, „Es war eine Fahrt durch die



Joachim Hennig hat die Lebensgeschichten von Nazi-Opfern erforscht und die 16 Tafeln der Ausstellung gestaltet. Ihr Titel, „Es

Hölle“, stammt aus den Erinnerungen der Jüdin Eva Salier, die Auschwitz überlebte. Dieter Burgard, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz, zitierte aus einem Brief der heute 80-Jährigen: „60 Jahre sind eine lange Zeit, doch ich lebe immer noch damit“. Sie sei froh, dass die nachfolgenden Generationen dank dieser Dokumentation erfahren könnten, wie es

damals war. „Wir erlebten keine Minute ohne Angst, weil die Deutschen nicht genug Courage besaßen, dem Wahnsinn ein Ende zu machen.“ Joachim Hennig griff nicht nur einzelne Schicksale auf, er schilderte noch einmal, was die Rote Armee am 27. Januar 1945 in Auschwitz vorfand: zahlreiche eben erst ermordete Gefangene, Tausende von ausgemergelten und kranken Menschen, Berge von Kleidern und Schuhen und 7,7 Tonnen menschl-

ich Haare, fein säuberlich verpackt für den Transport. Uwe Bader, Mitarbeiter der Landeszentrale für Politische Bildung in Rheinland-Pfalz, beschrieb die Aufgabe der Gedenkstätte nicht nur als Erinnerungs-, sondern auch als Mahnarbeit. „Vergessen ist, nicht einsehen, dass eine Wiederholung jederzeit möglich ist“, sagte er und betonte: „Was wir tun, tun wir auch für uns, weil wir in Frieden und Selbstbestimmung leben wollen.“

cher Haare, fein säuberlich verpackt für den Transport. Uwe Bader, Mitarbeiter der Landeszentrale für Politische Bildung in Rheinland-Pfalz, beschrieb die Aufgabe der Gedenkstätte nicht nur als Erinnerungs-, sondern auch als Mahnarbeit. „Vergessen ist, nicht einsehen, dass eine Wiederholung jederzeit möglich ist“, sagte er und betonte: „Was wir tun, tun wir auch für uns, weil wir in Frieden und Selbstbestimmung leben wollen.“

### Auf einen Blick

■ Die Ausstellung in der Gedenkstätte ist zu den üblichen Öffnungszeiten bis zum 31. Juli zu sehen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse [www.mahnmal Koblenz.de](http://www.mahnmal Koblenz.de) sowie beim Förderverein Projekt Osthofen unter der Telefonnummer (0 62 42) 91 08 25.